

Anlass zur Sorge

Uni findet kaum noch Kandidaten für das Lehramt

Von Michèle Gantenbein

Im Herbst 2017 brach im Fondamental der Lehrernotstand aus. Das Bildungsministerium handelte und ermöglichte Seiteneinsteigern mit einem Bachelor in einem schulnahen Fach den Zugang zur Lehrerkarriere. Das Quereinsteigertum wurde auf fünf Jahre begrenzt, in der Hoffnung, dass die Lage sich bis dahin entspannt und wieder genügend Lehrer über die reguläre Ausbildung rekrutiert werden können. Doch danach sieht es nicht aus.

Auf LW-Nachfrage hat die Universität Luxemburg erstmals detaillierte Statistiken zum Studiengang und zur Erfolgsquote der Lehramtsstudenten herausgegeben. Sie geben Anlass zur Sorge.

● Ich könnte mir
● einen Lehrer vorstellen, der ein Fach weniger gut beherrscht, eine Art Generalist minus x.

Gilbert Busana

Seit 2005 ist die Universität Luxemburg für die vierjährige Ausbildung der Grundschullehrer zuständig. Die erste Kohorte startete mit 135 Kandidaten. Die Zulassung zur Ausbildung führt über eine Prüfung. Getestet werden die drei Landessprachen und seit 2011/12 auch die Fächer Mathematik und Naturwissenschaften. Ein Jahr später hat die Uni die Zahl der Studenten auf 100 begrenzt und den einfachen Concours, bei dem eine Platzierung en rang utile reicht, in ein Examen-concours umgewandelt. Mit diesen zusätzlichen Hürden wollte die Uni ein gewisses Qualitätsniveau sicherstellen.

Mit der Einführung des Examen-concours ging die Zahl der zugelassenen Kandidaten stark zurück (Grafik 1). Die Misserfolgsquote lag in den ersten zwei Jahren bei 71 Prozent. In den Jahren danach schwankte sie zwischen 54 und 65 Prozent, die Maximalgrenze von 100 Studenten wurde in keinem Jahr erreicht (Grafik 2).

Aus Qualitätsgründen war und ist die Uni auch heute nicht bereit, ihre Anforderungen zu senken. Doch sie stand vor dem Dilemma, nicht genügend Lehrer auszubilden. Also nahm sie 2013/14 das erste Mal Kandidaten auf, die die Anforderungen in einem Fach - Französisch - nicht erfüllten. Die Studenten erhielten eine Admission conditionnelle und wurden aufgefordert, ihre Schwäche eigenverantwortlich aufzuarbeiten. Doch selbst mit der Admission conditionnelle wurde die magische Zahl 100 nicht erreicht. Zu allem Überfluss sank mit der Einführung des dreijährigen Stage im öffentlichen Dienst (2015) das Interesse an der Ausbildung, und das Reservoir, aus dem die Uni schöpfen konnte, sank 2016 erstmals auf unter 200 Kandidaten (Grafik 1).

Zulassung, aber unter Vorbehalt

2018 wurde das Referendariat im Fondamental auf zwei Jahre gekürzt, und das Interesse an der Ausbildung stieg wieder (Grafik 1). Dennoch sah die Uni sich im vergangenen Herbst gezwungen, weitere Erleichterungen zu beschließen, um sich der Maximalgrenze wenigstens zu nähern. Sie erweiterte die Admission conditionnelle auf drei weitere Fachbereiche: Mathematik, Naturwissenschaften und Deutsch-Luxemburgisch. Und so befinden sich in der Kohorte, die vergangenes Jahr das Studium aufgenommen hat, 95 Kandidaten, von denen 37 in einem Fach - überwiegend Französisch und Mathematik - Defizite haben. Das sind 39 Prozent.



Die Uni Luxemburg kann nicht mehr genug Kandidaten rekrutieren, die den Anforderungen des Lehrersprofils entsprechen.

Foto: Lex Klären

Seit verganginem Jahr steht die Uni zudem in Konkurrenz zum Institut de formation de l'éducation nationale (IFEN), das für die Ausbildung der Seiteneinsteiger verantwortlich ist. Vergangenes

Jahr haben 37 von 132 Kandidaten sich trotz Zulassung nicht im Studiengang Bachelor en sciences de l'éducation nationale (BScE) eingeschrieben. Inwiefern das IFEN der Uni Kandidaten weggeschnappt hat,

geht aus den Statistiken nicht hervor. Allerdings ist klar, dass die Seiteneinsteigervariante der Uni das Leben noch schwerer macht, als es ohnehin schon ist, weil die Aussicht, nach nur einem statt nach vier Jahren Lehrer zu sein, einen hohen Reiz hat.

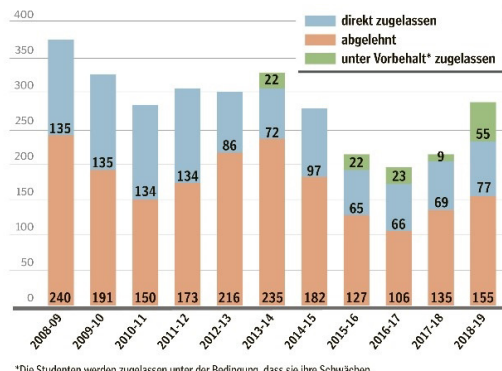
Aufarbeitung der Defizite

Kandidaten mit einer Admission conditionnelle müssen ihre Schwächen aufarbeiten. So sind beispielsweise Studenten mit sprachlichen Defiziten verpflichtet, ihren Auslandsaufenthalt in einem französisch- beziehungsweise deutschsprachigen Land zu machen. Zudem bietet die Uni seit vergangem Herbst in den einzelnen Fächern erstmals „Nachhilfekurse“ (20 Unterrichtseinheiten) an, die für die Studenten obligatorisch sind. Danach müssen sie sich dem Zulassungstest erneut stellen und das Fach vor der Einschreibung ins siebte Semester, also ins vierte Studienjahr, bestehen. Das Kuriose: Schaffen sie die Prüfung nicht, „wird diesbezüglich eine Notiz auf dem Diplom aufgeführt“, so die Uni. Wer also seine Defizite nicht aufarbeitet, kann trotzdem seinen Lehrabschluss machen. Laut Studiendirektor Gilbert Busana ist ein solcher Fall in der Praxis aber noch nicht aufgetreten.

Generalist minus x

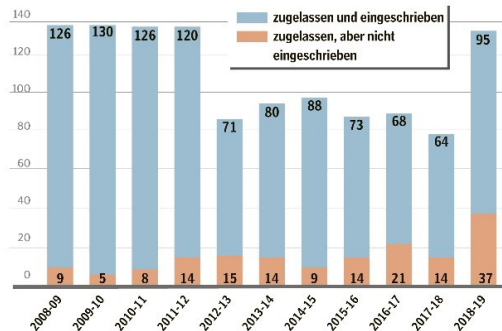
Die Statistik zeigt, dass die Uni zunehmend Probleme mit der Rekrutierung von Kandidaten hat, die Anforderungen erfüllen. Das Problem sei das Lehrersprofil, so der Studiendirektor auf Nachfrage. „Die Lehrer arbeiten mit Kindern zwischen drei und 16 Jahren und begleiten sie in allen Fächern. Das ist ein breites Feld.“ Statt weiterhin Generalisten auszubilden, die alles können, könne er sich einen Generalisten vorstellen, „der ein oder zwei Fächer weniger gut beherrscht und diese Fächer dann auch nicht unterrichtet, eine Art Generalist minus x“. Das aber sei eine Frage, mit der die Gesellschaft sich auseinandersetzen müsse. Die Uni sei diesbezüglich mehr als offen. „Ich denke, dass kein Weg an dieser Diskussion vorbeiführt.“

Zulassung Grundschullehrerausbildung



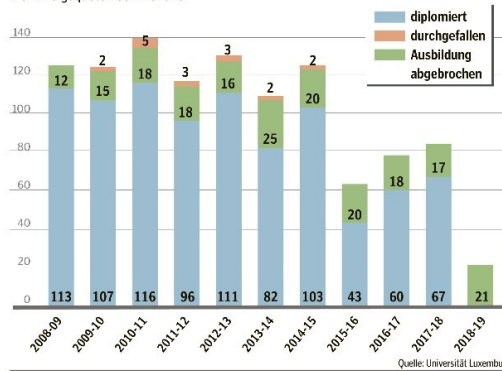
*Die Studenten werden zugelassen unter der Bedingung, dass sie ihre Schwächen im Laufe der Ausbildung aufarbeiten

Einschreibung im Studiengang BScE



Erfolgsquote Grundschullehrerausbildung

Das Studienjahr 2018-2019 ist noch nicht abgeschlossen, deshalb liegen die Statistiken zur Erfolgsquote noch nicht vor



Quelle: Universität Luxemburg